

PARTY



Party bei Klaus. Prima Musik. Reden über die neuesten Hits, über Anschaffungen, über Geld. Klaus hat ein Sparkassenbuch. Damit hat er seine Bude toll eingerichtet.



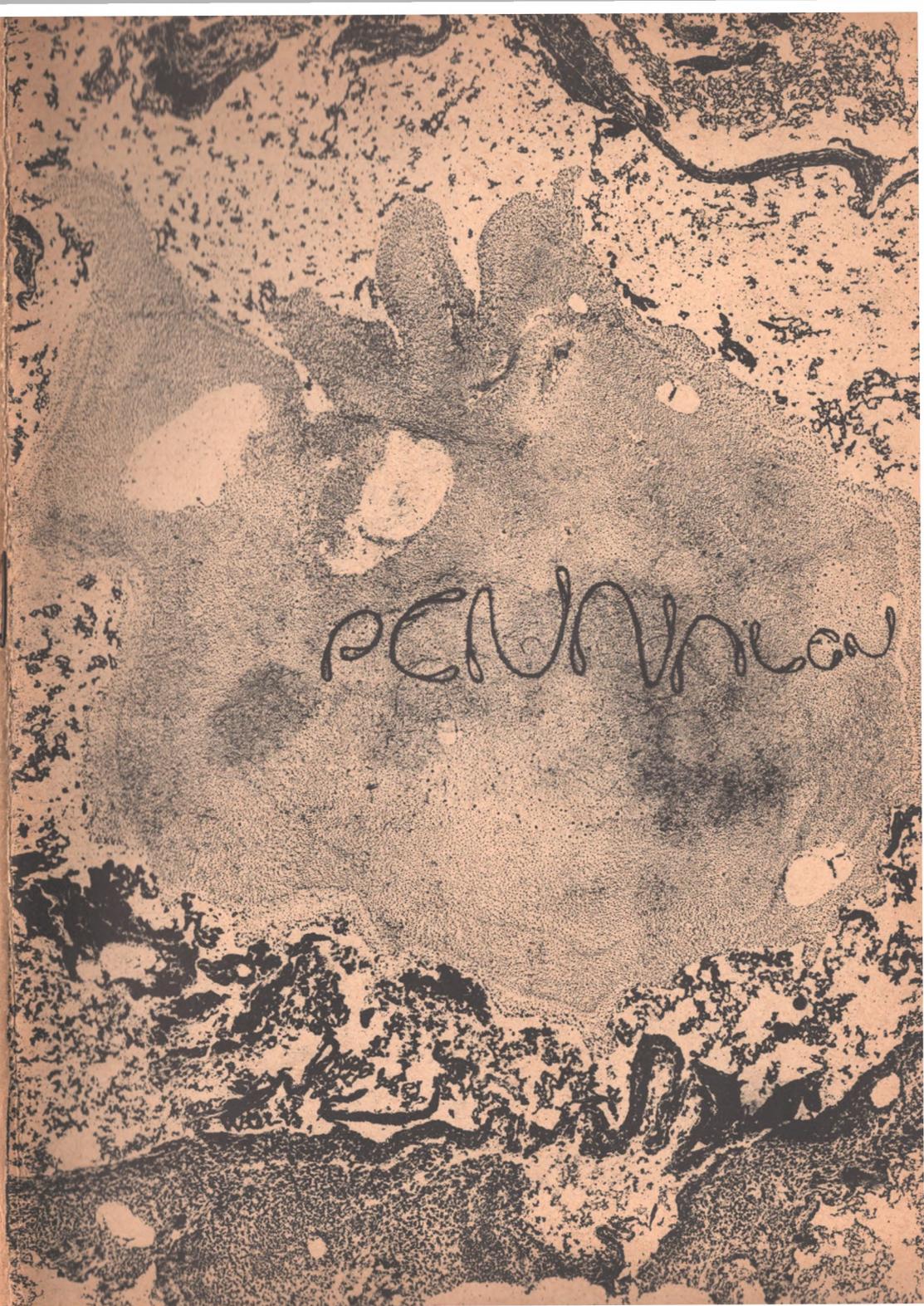
Wenn's um Geld geht
SPARKASSE

STADTSPARKASSE FÜRTH i.BAY.

TOP MEN TRAGEN

HOSEN-ECK modelle

FÜRTH - SCHWABACHER STR. 58



PC/M/low

PHOTO-LÖHNER

Ihr Fachberater für Photo, Kino und Projektion

Fürth in Bay., Schwabacher Str. 7, Telefon 772011
(vormals Photo-Hodann)

Uhren
Goldwaren
Schmuck
Reparaturen

K. Scharf Fürth/Bay.
Rud.-Breitscheid-Str. 5 Tel. 773671

manfred
TANZSCHULE
Strauß

851 fürth • weissengarten

**SALAMANDER
PÖHLMANN**

FÜRTH, SCHWABACHER STRASSE 24

DIE PENNALEN

Schülerzeitschrift der 3 Fürther Gymnasien
Jhg XVI Dez 68 Heft 2

Geschäftsführung Franz Pöhl, Fürth Leyherstr. 87
Tel. 77 50 99

Redaktionsleitung Christl Ostler

Redaktion W. Balluneit H. Neidiger E. Scherze
F. Zeilinger E. Billmann S. Herrmann

Mitarbeiter K.H. Kohl W. Ihle G. Lämmermann
A. Mörtel T. Runkel R. Dämmig
A. Winkelmann H. Segerer

Anzeigen Rainer Metz

Graphik Wolfgang Völker

Vertrauenslehrer OStR J. Kleinert

Druck Grafische Werkstätte Graf

Auflage 2500

WAS KOSTET EIN FÜHRERSCHEIN KL.III ?

1. Kosten an die Fahrschule:

- a) 10 - 15 Fahrstunden à 10,50 DM - 14.- DM
(Eine Mindestzahl an Fahrstunden ist nicht vorgeschrieben)
- b) 1 Fahrstunde für die Prüfungsfahrt
- c) Grundgebühr 30 - 60 DM
- d) bei manchen Fahrschulen Lehrmaterial 10 - 15 DM
(Übungsfragebögen, Lehrbuch)

2. sonstige Kosten:

- a) Ausstellen des Führerscheins 14.- DM
- b) Prüfungsgebühr (einschließlich Sehtest) 26,95 DM

Persönliche Geschenke, die Freude bereiten

**Schreibgeräte
Briefpapiere**

mit Namensgravur
oder Namenseindruck
Einige interessante
Angebote warten auf Sie!

chic
wertvoll
elegant



**Zeichen-
geräte**

sinnvoll, praktisch:
Reißzeuge
Tuschefüller
Rechenstäbe u. a.

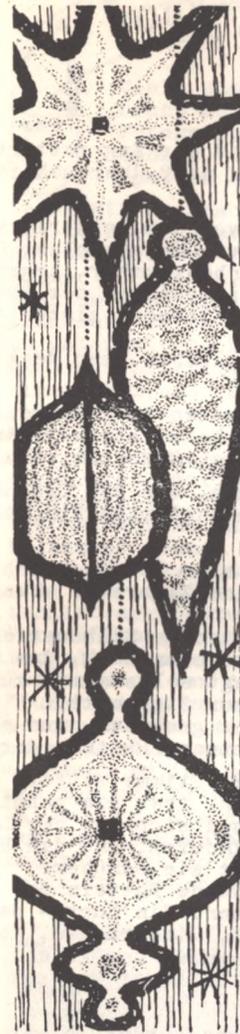
Füllhalter-Lennert

Fürth, Schwabacher Straße / Ecke Maxstraße - Telefon 77 23 82

Immer wieder

andere
aussehen

ROCK UND PULLI ZUM VARIIEREN VON



**Nutzen Sie
die großen
Einkaufsvorteile,
die Ihnen
die Quelle bietet**

Gerade jetzt vor dem Fest. Sie werden staunen, wieviel Weihnachtswünsche Sie erfüllen können - bei diesen außergewöhnlich günstigen Original-Quelle-Großversand-Preisen.

Schon für ganz wenig Geld können Sie die größte Freude bereiten. Bitte kommen Sie und überzeugen Sie sich.



SCHICKEDANZ

NÜRNBERG, Allersberger Straße, Ecke Schweiggerstraße · FÜRTH, Fürther Freiheit
NÜRNBERG, Quelle · markt, Fürther Straße · HERSBRUCK, Unterer Markt

Dezember . . .

Draußen sieht alles starr, kalt und stumm. Und der Zug rattert monoton vorbei an den gefrorenen Wäldern, den weiß überzuckerten Wiesen, an Häusern, Schuppen, Abfallplätzen.

Die Augen gleiten darüber hinweg, ungestört von dem verspritzten Fenster, blicklos frierend vor Traurigkeit, vor Melancholie. Und die Gedanken kreisen um einen Punkt, fern, unbestimmbar, irgendwo hinter den schemenhaft vorbeigleitenden Silhouetten der Bäume, Sträucher, Masten, vielleicht dort, wohin die Straßen ziehen - vielleicht auch um nichts.

Es tut wohl, so vor sich hin zu träumen, zu glauben, man denke etwas und jeden Zeitbegriff zu verlieren.

Wie im Schlaf greift die Hand nach den Zigaretten, nach Streichhölzern, und der Rauch, der vor den Augen vorbeizieht, verschwindet irgendwo im Unendlichen, so wie die Blicke, Gedanken, Träume..

Banjour tristesse - es ist eine herrliche Ruhe, die das Träumen mitbringt. Ein Einswerden mit sich und der unendlichen Sinnlosigkeit. Ein Vergessen der Welt...

Irgendwann zwischen Reif und Straßen klingt eine Stimme durch den Rauch. Von dem schwarzen Anzug gegenüber. Eine Zigarette abkaufen. Für zehn Pfennig. Bitte.

Die Augen nehmen das Wort hinaus - hinaus zwischen Silhouetten und Kälte. Eine Zigarette. Bitte. Und das Groschenstück, das auf dem Fensterbrett hin und her rutscht, schwingt seltsam mit zum Rattern des Zuges, zum Bitte, zum Reif und zur Zigarette.

Der Groschen, man selber - beides hin und her gestoßen, von einem Mensch zum anderen, unbeachtet von dem monotonen Rattern der Welt

"Verkaufen Sie mir bitte eine Zigarette." Die Stimme zittert ein wenig. Gewiß will sie nicht aufdringlich sein. Aber sie sehnt sich nach einer Zigarette. Und die Augen lösen sich von der Landschaft, blicken durch den schwarzen Anzug hindurch, und die Hand nimmt die Packung und den Groschen und reicht sie hinüber.

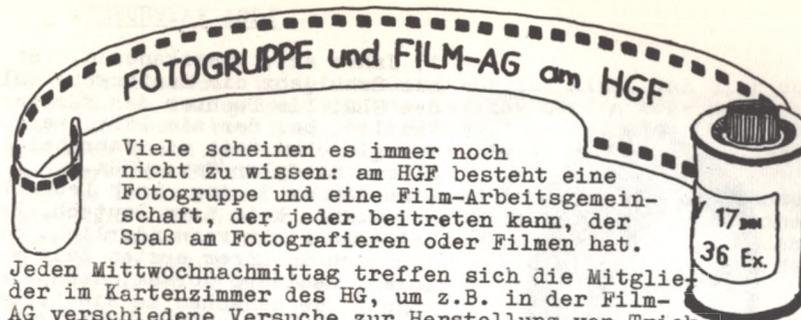
Protest, danke - in das immer langsamer werdende Rattern des Zuges mischt sich schrilles Kreischen und Quietschen. Ein Ruck - der Zug steht. Der Anzug steht auf, bedankt sich, Wiedersehen, und schiebt die Tür hinter sich zu. Menschen schreien und rufen, Türen krachen zu, und in den Lärm mischt sich immer stärker während das Rattern des anfahrenden Zuges.

Menschen. Der Blick kehrt einmal aus der Ferne zurück, sieht den leeren Platz gegenüber. Und die Hand streckt sich aus und fühlt noch die Wärme des Platzes, der Wirklichkeit. Und die Wärme wandert über den Arm hoch an dich, in dich...

Und du denkst an die Zigarette und an diese Stimme und an das, was dich zurückholte aus dem Sinnlosen, aus der Melancholie.

Im Gang geht eine Mutter mit ihrem Kind an der Hand. Christkind. Seine fragende Stimme ist Erwartung, Geheimnis, Vertrauen. Und die Gedanken gleiten zurück an die Zeit, als Weihnachten noch Erwartung war, als die kalte Geschäftigkeit noch verborgen blieb unter Lichtern und Weihnachtsmännern, und daran, daß du dieses Gefühl schon lange nicht mehr hattest.

Und du denkst an die Zigarette und daran, wie dieser Augenblick dich zum Menschen gemacht hatte. Und du weißt, daß du dich auf Weihnachten freust....

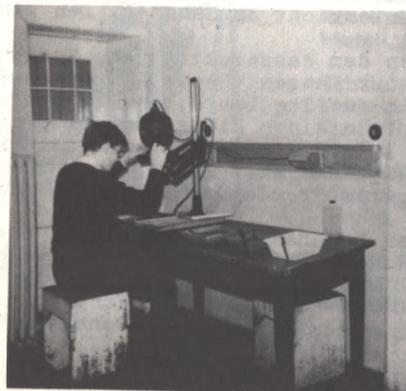


Viele scheinen es immer noch nicht zu wissen: am HGF besteht eine Fotogruppe und eine Film-Arbeitsgemeinschaft, der jeder beitreten kann, der Spaß am Fotografieren oder Filmen hat.

Jeden Mittwochnachmittag treffen sich die Mitglieder im Kartenzimmer des HG, um z.B. in der Film-AG verschiedene Versuche zur Herstellung von Trickfilmen zu machen, wie dies in letzter Zeit geschehen ist, oder um sich in der Fotogruppe über Bildgestaltung, verschiedene Tricks beim Fotografieren und Vergrößern usw. zu unterhalten. Es ist jedoch nicht so, daß man nun jeden Mittwoch pünktlich um 15 Uhr erscheinen müßte, wenn man einmal bei uns ist. Es ist vielmehr so gedacht, daß man, wenn man Zeit und Interesse hat, kommt und uns bei der Arbeit unterstützt, zu unserem Erfahrungsaustausch beiträgt oder sich zeigen läßt, wie z.B. vergrößert oder reproduziert wird. Wir treiben nämlich nicht nur Theorie, ganz im Gegenteil, der größte Vorteil speziell der Fotogruppe besteht darin, daß wir uns glückliche Besitzer einer Dunkelkammer nennen können. Diese Dunkelkammer steht mit ihrem gesamten Inventar (ein Leitz-Vergrößerungsapparat für Negative bis zu 40 x 40 mm (von größeren Negativen können Ausschnittvergrößerungen hergestellt werden), ein Liesegang-Vergrößerungsapparat, zwei Trockenpressen, Filmentwicklungsdosen usw.) jedem interessierten Schüler offen. Vielleicht sind dem einen oder anderen die Vorteile einer "Duka" nicht ganz klar, weshalb ich hier die wichtigsten nennen möchte: man kann seine Filme so vergrößern, wie man es will, d.h. man kann Bildausschnitt und Format selbst bestimmen, es ist bedeutend billiger als beim Fotohändler und man muß nicht so lange auf die Vergrößerungen warten. Diejenigen, die die Dunkelkammer benutzen wollen oder Fragen im Zusammenhang mit Fotografieren und Filmen haben, möchten sich an den Betreuer der Foto- und Filmgruppe, Herrn Dr. Braungart, wenden, der außer Mittwoch jeden Vor-

mittag im HG anzutreffen ist. Noch ein Hinweis für alle, die einen Fotoapparat besitzen und damit bereits brauchbare Ergebnisse erzielt haben: Im Februar 1969 soll im HG eine Fotoausstellung unter dem Thema "Mein schönstes Foto" stattfinden, an der sich jeder beteiligen kann. Auch hierzu steht Herr Dr. Braungart mit Rat zur Seite.

H.S. 11c



Unsere Dunkelkammer

LISA FAIRHURST,



17 Jahre alt, Amerikanerin, ist dieses Schuljahr die Austauschschülerin des HLG. Die Tochter der Fürther Familie, bei der sie lebt, verbringt zur gleichen Zeit ein Jahr bei ihren Eltern in Tyler/Texas/USA.

Lisa kam am 7. Aug. nach Deutschland und konnte kein Wort Deutsch. Es ist also nicht verwunderlich, daß sie sich in ihrer ersten Zeit verloren, isoliert vorkam, denn sie konnte die Menschen um sie herum nicht verstehen. Heute hat sie dieses Problem nicht mehr. Sie versteht alles und hat sich in der kurzen Zeit einen ansehnlichen Wortschatz angeeignet. Unser Gespräch mußte ich jedoch noch in englischer Sprache führen.

Lisa kommt von der 10. Klasse der Robert E. Lee - High School in Tyler. Ihre amerikanische Schule unterscheidet sich von der deutschen vor allem darin, daß sie gemischt ist, und daß dort viel strengere Sitten herrschen. Lisa bevorzugt nun die reine Mädchenschule, weil sie sich besser auf den Unterricht konzentrieren

kann. Sie liebt die Ungezwungenheit, mit der wir uns kleiden, benehmen und unterhalten. Besonders bewundert sie, daß man seine Meinung bei uns so frei äußern kann. In ihrer Schule könnte sie es nie wagen, einen Lehrer, den Direktor oder den Unterricht eines Lehrers zu kritisieren. Schulaufgaben auf Bitten der Schüler verschieben, oder Beschwerden der Schüler über Hausaufgaben wären in ihrer Schule undenkbar. Lisa fühlt sich wohl in der "Freiheit" der deutschen Schule. Über ihre einzige Schwierigkeit am HLG berichtete sie mir erst, nachdem ich ihr versichert hatte, daß weder sie noch ich einen Nachteil davon hätten, wenn es in den Pennalen steht. Schmunzelnd erzählte sie mir nun, daß sie ihren Englischlehrer nicht verstehen könne, weil er so einen "Oxforddialekt" hat! Sie kann ihre Mitschülerinnen oft besser verstehen als ihren Lehrer. Eines gefällt ihr an unserer Schule nicht, und da wird ihr jeder deutsche Schüler zustimmen: der Unterricht am Samstag. Den gibt es in Amerika nicht.

Lisas besondere Interessen gehören dem Wasserskifahren, Kochen und Nähen. Aber sie geht ebensogern zum Tanzen (Beat!), und schwärmt für die BeeGees, Jimmy Hendrix und für The Doors. In Deutschland arbeitet sie neben der Schule noch in einem Kindergarten, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Außerdem macht ihr es viel Spaß. Ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache will sie später einmal beruflich auswerten: sie möchte gerne Fremdsprachenkorrespondentin oder Übersetzerin werden.

Lisas Bekanntschaften mit deutschen Mädchen und Jungen sind bis jetzt sehr positiv gewesen. Die Mitschülerinnen am HLG helfen ihr überall, sie sagte sogar, daß sie ohne ihre Mitschülerinnen in der Schule nie zurecht gekommen wäre! Die deutschen Jungen hält Lisa für auffallend gut erzogen, vor allem was das Benehmen den Mädchen gegenüber betrifft.

Das auffallendste in Deutschland war für Lisa, daß hier so viele Menschen zu Fuß gehen. Für sie ist das Laufen sehr ungewohnt, zu Hause in Texas besitzen ihre Eltern 4 Autos. Eine Straßenbahn hat sie auch nicht gekannt, aber seit sie in Fürth wohnt, ist sie eine passionierte Straßenbahnfahlerin.

Hier in Deutschland hofft Lisa endlich einmal viel Schnee zu sehen und skifahren zu können. In Texas gibt es fast keinen Schnee, dort ist es bis Mitte November noch so warm, daß man baden kann! Am meisten freut sie sich auf das deutsche Weihnachten, denn es wird bestimmt anders sein als zu Hause.

Zum Schluß noch einige Gedanken zu dem eigentlichen Sinn von Lisas Aufenthalt in Deutschland, der bestimmt nicht nur darin besteht, das Weihnachtsfest einmal anders zu feiern.

Der Grundgedanke ist viel mehr, die Lebensart eines anderen Volkes kennen zu lernen, den Lebensstil anderer Menschen mit zu leben, und so eine Möglichkeit zum Vergleich und zur Kritik an dem eigenem "way of life" zu bekommen. Es soll ein Kontakt zwischen Menschen mit verschiedenen Lebensanschauungen entstehen, im Gespräch miteinander soll versucht werden, den anderen Menschen mit seiner andersartigen Lebensanschauung, in seiner anderen Lebensweise, zu akzeptieren und zu verstehen.

Vielleicht führt das einmal dazu, daß die Menschen in Frieden und Verständnis für einander, miteinander leben wollen und können.

kisto



Zu erhalten bei:

Ihre Wintersportausrüstung...

Am besten gleich zum Fachmann!

Alle Skimodelle von Fischer, Head, Kneissl, Blizzard, Vöstra, Rossignol u. a. in Holz, Metall, Plastik.

Skistiefel von Rieker, Lowa, Henke, Koflach, Rummel u. a.

Skibindungen von Marker, Geze, Ess Tyrolia, Eckel.

Alle Bindungsmontagen werden von mir selbst ausgeführt!

Lassen Sie Ihre Bindung zum Saisonbeginn auf unserem neuen Prüfgerät einstellen.

Bei Neukauf nehme ich Ihre gebrauchten Ski, Skistiefel, Eislaufschuhe günstig in Zahlung!

SPORT-BAIER Fürth, Nürnberger Straße 9
Tel. 77 01 44 (am Stadtpark)

SKIVERLEIH

KOMPLETT

MIT

SKISTIEFEL

PRO TAG 3.50

SCHLAMPEREI: LESERBRIEF ZU DEM ARTIKEL "BRANDHERD VIETNAM" (15/4) DER WEGEN NACHLÄSSIGKEIT DER REDAKTION ERST JETZT ABGEDRUCKT WIRD

Vergesst das eine nicht: Wir sind ganze 200 Millionen. Fast drei Milliarden stehen uns gegenüber. Sie wollen das haben, was wir haben. Aber sie werden es nicht kriegen - nicht von uns.

L.B.Johnson vor amerikanischen Soldaten in Camp Stanley (Südkorea)
zitiert nach New York Review 23.2.1967

Nur Borniertheit und wilhelminische Arroganz vermögen den Konflikt in Vietnam auf eine Auseinandersetzung zwischen Weiß und Gelb reduzieren.

In Vietnam wird stellvertretend für die "Verdamnten dieser Erde" (Frantz Fanon) entschieden, ob ein Volk die Möglichkeit hat, den von ihm gewählten sozialen und ökonomischen Weg einzuschlagen, ob diejenigen politischen Kräfte, die objektiv dazu befähigt sind, das Land den Schritt vom Elend zur Armut vollziehen zu lassen, stärker sind als die Vertreter der wirtschaftlichen Interessen des imperialistischen Systems. Hierbei muß System in seiner vollen Bedeutung erfaßt werden, da wir ebenfalls an der Ausbeutung der Dritten Welt partizipieren. Konsequenterweise erkennen wir nun die eminente Bedeutung, die Vietnam für die USA in Bezug auf die weitere Entwicklung der Befreiungsbewegungen der übrigen Welt (Afrika, Lateinamerika etc.) hat: gelingt es dem tapferen GI mit Hilfe der konterrevolutionären Koexistenzformel der Sowjetunion, die Nationale Befreiungsfront (Vietcong) zu schlagen, so werden die oben angesprochenen Emanzipationsbewegungen um Jahrzehnte in ihrer Entwicklung zurückgeworfen.

Um die Absurdität der Behauptung, es bestehe die Gefahr einer "Gelben Invasion", aufzuzeigen, müssen wir den Stellenwert Vietnams weiterhin im internationalen Kontext betrachten: Stokley Carmichael, Rap Brown, Charles Hamilton, (Black Power) Che Guevara, Fidel Castro, Douglas Bravo, Hugo Blanco, Patrice Lumumba und die FNL verbindet das gemeinsame Interesse, eine Gesellschaft ohne Krieg, ohne Hunger, ohne Unterdrückung schaffen zu wollen. Dies kommt zur Zeit vornehmlich einem Kampf gegen die USA gleich. (neben der Auseinandersetzung mit der sowjetischen Koexistenzpolitik, die früher oder später seitens der Dritten Welt wahrscheinlich ebenfalls Formen manifester Gewalt annehmen wird). Wir haben es also nicht mit der "Gelben Gefahr" zu tun, sondern mit der Möglichkeit auf Grund einer vernünftigen Organisation der Produktivkräfte ("Nutzung der vorhandenen materiellen und intellektuellen Mittel" - Herbert Marcuse) die Mangelsituation der Menschheit zu beseitigen. Einige werden uns entgegenhalten, daß in Cuba, China etc. die Menschen ebenfalls unterdrückt werden. Wir müssen hierbei aber historische Entwicklung berücksichtigen und erkennen, daß beispielsweise die Volksrepublik China vom Nullpunkt ausging (Demontage der mandschurischen Industrie durch die sowjetischen "Genossen", Bürgerkrieg, Koreakrieg) und mittels eines rationalen Maßes an Unterdrückung es innerhalb kurzer Zeit fertigbrachte, daß die Chinesen erstmals in ihrer Geschichte elementare Bedürfnisse (Essen, Kleiden, Wohnen) befriedigen können. Dies

kann nur bewerkstelligt werden, wenn "die zentrale Sicherstellung aller nicht unbedingt für die physische Reproduktion der Bevölkerung notwendigen Produkte und ihre planmäßige Verteilung für die weitere Steigerung der Produktion" (Kurt Steinhaus) gewährleistet wird. - In Indien, vergleichsweise, das von besseren Voraussetzungen als China ausging (kein Bürgerkrieg, massive wirtschaftliche Hilfe) war und ist dies nicht der Fall, dort haben dann auch die Massen die Freiheit zu verhungern. Das rassistische Denken, das sich in dem Artikel "Brandherd Vietnam" offenbart, ist übrigens nicht nur dem Verfasser, sondern auch den Sozialisationsinstanzen unserer Gesellschaftsordnung (Schule, Kirche etc.) anzulasten, die es bis heute unterlassen, radikal-demokratische Verhaltensweisen und kritisches Bewusstsein zu vermitteln, und, wie in der Schulpolitik, durch scheindemokratische Institutionen (SMV, Schulforum) die wahren Verhältnisse zu verschleiern suchen.

Gummiwaren		Bodenbeläge
Techn. Artikel		Teppichböden
Kunststoffe		Teppiche
Folien		Tapeten
		Telefon 770291 FURTH Friedrichstr. 3 774891 Ecke Moststr.

LESERBRIEF

zu "Opas Schiller ist tot" Pennalen 16/1

Des Enkels Schiller lebt

"Oder, ja, doch, ich habe etwas gegen ihn." So bezichtigt man Schiller eines Versagens, an dem er nicht schuld hat: Wer seit 163 Jahren tot ist, wehrt sich nicht mehr gegen den Vorwurf, altmodisch zu sein. Der Jugendliche unserer Gegenwart engagiert sich politisch - und tot ist Schiller? Der als 23-jähriger die Karlsschule verließ, weil ihm die Autorität der Obrigkeit keine freie Entfaltung seiner Ideen gestattete? Der Jugendliche unserer Gegenwart verlangt Demokratisierung - und tot ist Schiller? Der in den "Räubern" gegen eine erstarrte Gesellschaft rebellierte und die Freiheit der Person einem Leben in traditionellen Bahnen voranstellte? Der Jugendliche unserer Gegenwart applaudiert dem "Stellvertreter" und den "Soldaten" Hochhuths - und tot ist Schiller? Der wie keiner in Wahrheitseifer und Unerbittlichkeit vorbildlich für Rolf Hochhuth gewesen ist? Sollte dieser Schiller uns heute nicht modern genug erscheinen?

Aber die "winzigen" gedanklichen Regungen "dieses Mannes"! Schiller bejubelte die Französische Revolution, weil er darin das Fanal der Freiheit erblickte; Schiller verdammt ebendiese Revolution, weil er sie in das Extrem der Unmenschlichkeit umschlagen sah. Sollen wir Augenzeugen einer angeblich revolutionären Zeit nicht aufmerksam den Gedankengängen eines Dichters folgen, der miterlebt hat, wie sich revolutionärer Überschwang austoben kann, und der draus für seine weiteren Dichtungen die Konsequenzen gezogen hat. Sollte uns dieser Schiller nur deswegen als zu altmodisch erscheinen?

Scheute man die Mühe oder weigerte man sich, Schiller diesen Umschwung zuzugestehen - beides spräche gegen uns, weil es aus Bequemlichkeit und mangelnder Toleranz erwüchse. Aber da bieten sich die "Plebejer" von Grass an! Sollen wir Heutigen, nur um modern zu wirken, das Stück des brillianten Erzählers, aber, wie jede Theaterkritik ausweist, durchschnittlichen Dramatikers Grass einem Wilhelm Tell vorziehen, der abgesehen vom Nachteil des früheren Entstehungsdatums, den Vorteil hat, bühnenwirksam, also qualitativ besser zu sein?

Leider läuft der Verfasser des Artikels "Opas Schiller ist tot" aus Mangel an Information in eine selbstgestellte Falle. Der Lehrplan müsse geändert werden, und der Deutschunterricht dürfe "Nicht länger die Folge von Ideen einer im fernen München thronenden Kulturministeriums und seiner Anhänger" bleiben. Gerade der Lehrplan des Kultusministeriums "im fernen München" führt 1964 als Vorschläge zur verbindlichen Lektüre u.a. folgende Dichter auf: Zwiëg, Pritting, Weisenborn, Schnurre, Weyrauch, Andres, Brecht, Borchert, Böll, Bender, Frisch, Eich, Jens, Mann, Aichinger, Kafka, Schper, Dürrenmatt, Johnson, Camus. Moderner geht es kaum, Aus der Wunschliste des Verfassers fehlen Enzensberger (vorwiegend Lyriker), Grass ("Die Blechtrommel" ist formal zu traditionell), Weiss und Handke (1964 noch wenig bekannt).

Die systematische Behandlung der Klassiker vergällt den meisten Schülern die Freude daran - die systematische Behandlung der Moderne also nicht? Fordert der Verfasser nur einen Konsum der zeitgemäßen Dichtung oder befürwortet er hier vielleicht doch den Nachvollzug "winziger" Gedanken? Um diese Mühe wird man nicht herumkommen, wenn die Abiturienten "eine blasse Ahnung von bedeutenden Schriftstellern der Gegenwart" erhalten sollen.

Ein gutes Argument hat der Verfasser freilich für sich: Vielleicht gibt es genügend literaturfreundliche Schüler, die in Übereinkunft mit ihrem Deutschlehrer aus dem beachtlichen Lehrplanangebot mehrere Werke moderner Schriftsteller überzeugend auswählen und in der Freude daran jene altmodisch erscheinenden Dichtungen verkraften, die nicht mehr soviel Leben besitzen wie Opas toter Schiller.

Musik-Wagner

851 FÜRTH
Königswarterstr. 50
Fernruf 77 13 08

Ältestes Spezialgeschäft am Platze **Schallplatten**

Fahrt mit der Funkstreife

Freitag auf Samstag 22.00 Uhr - 4.50 Uhr

22.05 Uhr Ankunft im Polizeirevier I, Fürth, Kirchenstraße. Kurze Einführung, dann Einsteigen in einen der 7 Streifenwagen, einen Ford 17m. Ein paar km Fahrt, möglichst durch Nebenstraßen, Kontrolle einer Tankstelle und eines Parkplatzes nahe Maxbrücke (durch Ausleuchten mit dem Fernlicht). Dann steht in der Maxstraße ein VW-Bus mitten auf der Linksabbiegerspur, obwohl daneben Parkbuchten frei sind. "Fahr' mal rum, kontrolliern wir mal, ob der abgesperrt ist." Und, siehe da, der Wagen ist offen, und man findet außerdem den Kfz-Schein. Anfrage bei der Zentrale, ob der Wagen gestohlen ist: nichts bekannt. Frage, ob man ihn in die Parkbuchten schieben kann. Ausschreiben eines roten Strafzettels, Fahrt zur Kirchenstraße, kurze Besprechung. Als wir 10 Minuten später wieder durch die Maxstraße fahren, ist der Bus verschwunden. 300m weiter biegt ein Bus von der Bahnhof- in die Friedrichstraße ein. Es ist der gesuchte. Wir fahren ihm nach. Er fährt zum Präsidium. Der eine Beamte sagt: "Halt gleich dahinter, dann braucht er nicht extra auf die Wache." Frage nach dem Grund für dieses auffällige Parken. Der Fahrer riecht nach Alkohol, außerdem hat er keinen Führerschein bei sich. Er muß also doch mit rein. Es ist rund 23 Uhr. Aufblasen einer Plastiktüte durch ein "Röhrchen". Das Röhrchen färbt sich 2 bis 3 mm über dem Strich blau. Er muß zur Blutprobe ins Krankenhaus. Zuvor Ausfüllen einiger Formulare. Angaben zur Person, Kfz - Sicherstellungsbestätigung. Nachschlagen in der Bundesfahndungskartei; Schwierigkeiten bei der Auffindung der Autoschlüssel. Dann 23.20 Uhr Fahrt ins Krankenhaus.

Der Pförtner überreicht dem Fahrer einen Schlüsselbund, wir fahren zum Haupteingang, aufsperrn, ein kleiner Raum zur Blutentnahme. Die Bemerkungen eines Betrunkenen, der auf Arzt und Blutentnahme wartet. "Hoffentlich kommt der ... bald; es letzte Mal, wie ich da war, hat's zwei Stunden dauert, Sie ham gar net das Recht, mir is des egal, mir könnt a eh nix anhabn, ich bin ganz nüchtern," usw. Der junge Arzt kommt nach 10 Minuten.

Unter dem schadenfrohen Lächeln des Patienten füllt sich die erste und einzige Ampulle nicht mit Blut. Die Nadel ist abgebrochen. Nach Aufforderung bringt ein zweiter Funkstreifenwagen einen Arm voll neuer Ampullen vom Bereitschaftsdienst des BRK. Inzwischen die Weigerungen: "Ich laß mich nicht mehr stechen, einmal genügt, wenn der ... Sie haben nicht das Recht, mich ein zweites Mal ..." Auch der 2. Versuch scheitert. (Ich habe das Gefühl, daß der Arzt das erste Mal eine solche Blutentnahme machen soll.) Der Patient weigert sich nun entschiedener. "Ich laß mich kein 3. Mal stechen, von dem nicht, ich bin doch kein Versuchskaninchen, von jedem anderen Arzt, aber von dem da nicht." Heftige Wortgefechte, Apelle an die Vernunft, Hinweis, daß wir alle nur Menschen sind. Er besteht darauf. Endlich wird ein anderer Arzt gerufen. In der Zeit bis dahin (etwa 24.00 Uhr - 0.30 Uhr) entspannt sich die Atmosphäre. Man kommt sich persönlich näher, nicht nur, weil man schon lange per du ist. Es geht um Zigaretten. Man erzählt von früheren Erlebnissen in solchen Räumen. Wir erfahren einiges über sein persönliches Schicksal.

Der zweite Arzt kommt, die 3. Ampulle füllt sich, die Aktion ist beendet. Sie kostet ihm etwa 60 - 70 DM. Wir fahren zurück zur Wache.

Unterwegs erfahren wir, daß er anfangs einige falsche Angaben über den Familienstand gemacht hat. Man sagt ihm, daß er auf der schiefen Bahn langsam mal die Bremse treten müsse. Die Angaben werden berichtigt, er wird ermahnt, seinen Führerschein abzuliefern; seine Firma wird am Montag verständigt. Der Fall ist für die Polizei erledigt. Den Rest übernimmt das Gericht. Der Mann kann gehen. Um 1.00 Uhr nach Hause, er hat in Nürnberg-Fürth keine feste Wohnung.

Wir machen eine Viertelstunde Pause. Danach werden noch eine Bitte um Untersuchung der Blutprobe ans Nürnberger Krankenhaus, ein ganzseitiger Eintrag ins Tätigkeitsbuch und eine Anzeige wegen Trunkenheit am Steuer zu Papier gebracht.

Inzwischen spreche ich mit Wachleiter Inspektor Fischer über das Verhältnis Polizei - Staatsbürger. Er ist der Meinung, daß es sich bei 99% der von ihm behandelten Fälle um vorsätzliche Gesetzesbrecher handelt, und daß bei Demonstrationen die Polizei der falsche Gegner ist, denn sie macht die Gesetze nicht, sie kann sie auch nicht ändern, sie sorgt nur für ihre Durchführung. Übrigens werden in Fürth rund 70% der Straftaten aufgeklärt, während der Durchschnitt im Bundesgebiet 50% beträgt.

2. Runde, ungefähr 1.45 Uhr.

Während die anderen beiden Beamten noch Schreibarbeiten des vorigen Falles erledigen, fahre ich bei einer anderen Streife mit. Die Wache am Rathaus hat Hilfe angefordert; ein Mann wurde blutig geschlagen. Es gibt noch Streitereien, zwei junge Burschen verweigern die Auskunft zur Person. Als wir hinkommen, stehen zwei Polizisten mit Gummiknüppeln und die beiden Jugendlichen vor der Rathauswache. Kurze Frage nach den Namen: der eine hat keinen. Eine Beamenbeleidigung, vorläufige Verhaftung, kurzes Widersetzen, ein Schlag von hinten mit dem Gummiknüppel, er wird ins Auto gestoßen. Frage an mich: "Kumpel, weshalb bist'n du da?"

Zurück zur Zentrale: Platz nehmen im Nebenraum, Feststellen der Personalien, Ausweis zu Hause, Suchen in der Einwohnermeldekartei. (Die Polizei hat einen zweiten Schlüssel, so daß sie jederzeit die Karteikarten des Einwohnermeldeamtes benutzen kann.) Er ist nicht polizeilich gemeldet, stammt aus Hersbruck, arbeitet hier. Nachschlag in der Bundesfahndungskartei, negativ, man läßt ihn laufen.

Wir fahren wieder los. Ein Pkw huscht in der Nürnberger Straße vorbei. "Aha, der schnelle Gon Zales". Wir folgen ihm, an der Stadtgrenze haben wir auf 300 - 400 m aufgeholt. Er fährt auf die Schnellstraße Richtung Nürnberg. Hinter ihm schaltet die Ampel auf rot... Zweimal Blinken mit der Lichthupe, wir rasen über die Kreuzung. Auf der Jansenbrücke in Nürnberg wird er gestellt. Er bekommt eine Anzeige wegen zu schnellem Fahrens (80 auf der Nürnberger Straße, 110 km/Std. auf der Schnellstraße) Es ist 2.45 Uhr.

Der Fahrtschreiber im gleichen Tachometer des Funkstreifenwagens wird herausgenommen. Er gilt als Beweis für die Anzeige.

Zurück nach Fürth, Fahrtschreiber holen. Auf der Wache ein Stockbetrunkenen, gut gekleidet. Die Polizei ist gerufen worden, weil er das Lokal nicht verlassen wollte. Als sie ankam, saß er bereits im gestarteten Auto. Man nahm ihm die Autoschlüssel ab. Er kann sie auf der Wache abholen, wenn er wieder nüchtern ist.

Dann Streifenfahrt in Fürth: Nebenstraßen, Tankstellen und Parkplätze kontrollieren. Bemerkungen über die Ausdauer einiger junger Mädchen vor einem Altstadtlokal.

Ein Betrunkenen steht in einer Telefonzelle. Unser Wagen parkt daneben. Er gibt sich Mühe, eine Nummer zu suchen. Dabei hätte er gar keinen Grund zur Unruhe. Wir fahren weiter.

In einem Kaffee ist noch Licht, um 3.30 Uhr. Wir fragen nach der Erlaubnis für die Verlängerung der Sperrstunde. "Allmächt, die ist im Büro. Sie geht bis 3.00 Uhr." Das Lokal ist leer. Nur an einem Tisch sitzt man noch gemütlich zusammen. Das Personal, der Geschäftsführer, der Besitzer und ein betrunkenen Gast. Für ihn ruft man gerade ein Taxi. Widersprüche, wann er das letzte Bier bestellt hat, warum das Taxi nicht schon früher gerufen worden ist, Hinweis, daß das doch das erste Mal sei, daß sonst noch nie... Es gibt eine Anzeige wegen Übertretung der Sperrstunde.

Beim Hinausgehen: "Der andere in der Ecke war auch ein Gast, der war der Wirt vom..." Die Anzeige ist schon gerechtfertigt. Wenn die Sperrstunde bis 3.00 Uhr verlängert ist, muß auch um 3.00 Uhr Schluß sein."

Aus einer anderen Gaststätte kommen zwei Leute und steigen in ein Taxi. Wir halten. Das Licht im Lokal geht aus. Alles still. Mehrmaliges Klopfen an das Fenster. Dann geht die Tür auf, ein gut gelaunter Wirt: "Kommen's nur weiter, trinken's a Gläsl Schnaps mit, haha. Das war die Bedienung und der künftige Kellner, wir waren in der Privatwohnung oben." Bier steht auf dem Tisch. Auch hier eine Anzeige.

Dann wieder Streifenfahrt: Nebenstraßen, Kontrollen von Tankstellen und Autoabstellplätzen.

Die ersten Leute gehen zur Arbeit, Zeitungen werden ausgetragen. Kurz vor 5.00 Uhr bringt man mich nach Hause. Die Beamten haben noch eine Stunde Innendienst. Schreibarbeit. Dann ist die Nachtschicht beendet.

Die Bundesfahndungskartei ist ein Metallkasten, 2*3m, mit 8000 Karteikarten, die ständig auf den neuesten Stand gebracht werden. Sie steht in jeder Polizeihauptwache und teilt sich in zwei Gebiete: Personenfahndung und Sachfahndung und Sachfahndung (z.B. gestohlene Kraftfahrzeuge). Daneben gibt es noch ein Bundesfahndungsbuch und ein örtliches Fahndungsbuch, das die Sonderstreife mit sich führt und eine Funkstreife.

Tätigkeitsbuch: Hier werden numeriert alle besonderen Vorkommnisse des Wachdienstes eingetragen (z.B. Strafanzeigen, Hilfeleistungen, Meldungen). Das Tätigkeitsbuch in der Kirchenstraße hat im Jahr etwa 10000 Einträge, etwa 30 täglich.

Sperrstunden: Sperrstunde ist im Bundesgebiet um 24.00 Uhr. In Fürth, wie in anderen Städten, generell um 1.00 Uhr. Das Gewerbeamt kann einzelnen Lokalen eine Verlängerung bis 3.00 Uhr gestatten. In Ausnahmefällen genehmigt die Regierung in Ansbach eine Verlängerung bis 4.00 Uhr.

Der letzte Alkohol muß so rechtzeitig ausgeschenkt werden, daß der Gast noch vor Beendigung der Sperrstunde ausgetrunken haben kann, obwohl noch etwa 20 Minuten Karenzzeit zugebilligt werden.

Zur Sonderstreife gehören die Herren in Zivil mit dem grauen VW. Ihre Aufgaben sind Überwachung, Kontrolle, Überprüfung und kriminelle Edikte. Nachts fahren sie auch überörtlich.

Das Polizeirevier Ost in Fürth (zuständig für den Bereich zwischen Pegnitz, Rednitz, Eisenbahnlinie und Stadtgrenze Nürnberg, das entspricht 70000 Einwohnern) hat 125 Polizeibeamten, 7 Streifenwagen. Die Unfallbereitschaft ist im Polizeirevier II, Soldner Str. untergebracht.

Die Landpolizei mit ihrer Hauptstelle in Zirndorf ist für das ganze Gebiet der Umgebung außerhalb Fürths zuständig. Zirndorf hat noch eine eigene Stadtpolizei, es sind aber Bestrebungen für eine Änderung im Gange.

-f/eb



Hier wird diskutiert
über ein "Produkt," das man
nicht trinken, nicht anziehen,
nicht greifen kann.

Sondern
nur begreifen.

Thema Sicherheit. Jene unmiß-
verständliche Sicherheit, die die
Bundeswehr tagtäglich für uns alle
produziert. Dafür braucht sie
Führungskräfte, die die Forderung
unserer Zeit nicht nur begreifen,
sondern sich ihr stellen: „Wach-
samkeit ist der Preis der Freiheit“.

Diese Aufgabe
verlangt moderne
junge Leute, die
morgen vielleicht
noch bessere Ideen
verwirklichen. Leute
wie Sie. Auf alle
Fälle Männer, die
wissen, daß es nicht
leicht ist, sich für
dieses Produkt ein-
zusetzen. Und dieses

Produkt schützt auch jene,
die anderer Meinung sind (deshalb
können Sie ja anderer Meinung
sein).

Nun gut. Inzwischen liefert die
Bundeswehr weiterhin Sicherheit
– ein Produkt, dessen Vorzüge
jeder begreifen müßte.

Die Bundeswehr bietet interessante Aufgaben für Bewerber von
17-28 Jahren. Informationen erhalten Sie durch jeden Truppenteil,
beim Wehrdienstberater im Kreis-Wehrersatzamt und durch
Einsendung dieses Coupons.



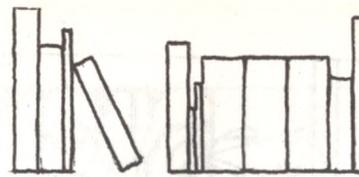
Bitte informieren Sie mich über die Laufbahn der Offiziere Unteroffiziere
in Heer Luftwaffe Marine Sanitätsdienst
Wehrtechnik (Beamtenlaufbahn) Bundeswehr allgemein
(Gewünschtes bitte ankreuzen)

Name: _____ Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

Ort: () _____ Straße: _____

Beruf: _____ Werbeträger: SZ 1 K 468/30/01 6626

Schulbildung: Abitur Oberstufe Mittlere Reife Fachschule
Volksschule Bitte in Blockschrift ausfüllen, auf Postkarte kleben und senden
an Bundeswehramt, 5300 Bonn 7, Postfach 7120.



EIN alter HUT ?

"Volksbücherei - so ein alter Hut; da geht der Streber von
der 1. Bank hin, oder meine Oma, die sich ihren Zukunftsro-
man holt." Solches und ähnliches bekam ich als Antwort auf
die Frage nach der Fürther Volksbücherei gar nicht so selten
zu hören, und weil ich es ganz genau wissen wollte, begab
ich mich selber einmal in die Hauptstelle Theresienstr.1.

Meine Vorurteile wurden schnell zerstreut; alte Omas en masse
sah ich nicht - im Gegenteil. Eine junge, überaus freundliche
Bibliothekarin führte mich durch die hellen, zeitgemäß ein-
gerichteten Räume und beantwortete alle meine Fragen.

Der 15.000 Bände umfassende Buchbestand ist so übersichtlich
nach Sachgebieten geordnet, daß es wirklich niemandem schwer-
fallen dürfte, sich zu orientieren. Vom Kriminalroman bis
Shakespeare, von der praktischen Anleitung zum Strümpfstri-
cken bis Günter Grass findet sicher jeder etwas aus seinem In-
teressengebiet. Darüberhinaus hilft ein Verfasser- und Titel-
katalog zum Auffinden bestimmter Bücher. Sollte ein Buch ge-
rade ausgeliehen sein, kann man es für 20 Dpf. vorbestellen.

Das ist aber noch nicht alles. Nicht nur Unterhaltungs- und
Sachliteratur bietet die städt. Volksbücherei zum Lesen an,
auch Nachschlagewerke aller Art stehen jedem zur Verfügung.
Der Chemiker findet ebenso sein Fachlexikon wie der Techniker,
und der Schüler wird sich für das Deutsche Abiturientenlexikon
interessieren.

Wer nun glaubt, damit sei der Büchereibestand endgültig auf-
gezählt, sieht sich getäuscht. Eine weitere Abteilung bilden
100 verschiedene Zeitschriften, die in ihren neuesten Nummern
aufliegen. In bequemen Sesseln kann man stundenlang, je nach
Bedarf, alle nacheinander vom Anfang bis zum Ende durchlesen,
und wer es an einem Tag nicht schafft, darf am nächsten wieder-
kommen. Ich staunte nicht schlecht über das vielseitige Ange-
bot (auch Pennalen sind dabei). Der Clou des ganzen kommt aber
noch: Will man über ein Thema mehr wissen und die neuesten In-
formationen einholen, kann man in einem extra Katalog unter
seinem Schlagwort nachsehen und findet Titel, Jahrgang und Num-
mer der Zeitschrift(en), in denen dieses Thema behandelt ist.
Ältere Jahrgänge der einzelnen Zeitschriften werden gebunden
sogar ausgeliehen. Hätte ich diese Möglichkeit früher beachtet,
wären meine Aufsätze und Referate bestimmt weniger mühevoll ge-
wesen.

Der Bestand erschöpft sich aber nicht nur in Fachzeitschriften,
auch Jugend- und Tageszeitungen (Zeit, Welt, NN, um nur einige
zu nennen) liegen auf.

Alles kann ich leider nicht aufzählen, am besten, ihr seht euch
selber mal um. Die Hauptstelle in der Theresienstr.1, Ecke Schwa-
bacher Str. im Berozheimerianum ist Mo, Di, Do und Fr von 10 -
18 Uhr durchgehend geöffnet. Die Ausleihfrist ist drei Wochen.
Werden die Bücher rechtzeitig zurückgebracht, ist die Ausleihe
kostenlos. Eine Grenze ist keinem gesteckt. Wer es tragen kann,
darf 10 und mehr Bücher mitnehmen.

Nach meinem ersten Rundgang meldete ich mich natürlich sofort
an, wozu nur ein gültiger Personalausweis (bei Jugendlichen un-
ter 16 Jahren Unterschrift der Eltern) nötig ist.

e.b.



Jazzstudio e.V.

Wenige waren schon dort, einige kennen es vom Hörensagen, viele überhaupt nicht, das Jazzstudio am Paniersplatz. Kein Wunder, denn wer vermutet schon hinter einer Treppe zu Nürnbergs Unterwelt, durch ein rostiges Eisengitter verschlossen einen duftenden Jazzclub. Nur am Samstag- oder auch Freitagabend kann man einmal das Gitter offen finden und hört ab und zu einige gedämpfte Töne. Hat man dann den Abstieg gewagt, kommt man durch einen naßkalten Gang, in dem ein ausrangiertes Klavier steht, und befindet sich vor Nürnbergs swingendem Paradies. So unscheinbar und unfreundlich der Eingang ist, so nett ausgestattet ist das Studio: Eine gemütliche Bar bietet so ziemlich alles von Hamburgern bis Whiskies, natürlich auch Jazzplatten. In einem größeren Gewölbe sind Bier, Band und Publikum zu Hause. Die mit Jazz-Szenen bemalten Wände passen genau in die urige Atmosphäre, in der sich höchstens verschrobene Freddy- oder Heintjefans nicht wohl fühlen dürften.

Nun, seit 1954 besteht das Jazzstudio e.V. Aber nicht immer hat es für Nürnbergs Jazzer so rosig ausgesehen wie heute. Als dann das Tausendjährige Reich doch nicht ganz so alt geworden seinen Geist aufgab, existierte in Deutschland fast kein Jazz mehr. Erst in den fünfziger Jahren kamen wieder die ersten amerikanischen Musiker und gaben Gastspiele. Danach trafen sich Nürnberger Jazzfreunde im Nebenraum einer Kneipe und simpelten fach. Und da in Deutschland nichts ohne Verein klappt, gründeten sie einen, das Jazzstudio E.V. Um unter sich sein zu können und um Jazz live hören zu können ging man auf die Suche nach einem geeigneten Clublokal. Das Ergebnis ist der heutige Keller. Damals war es ein mit Schutt gefüllter Bunker, in dem eine alte Frau, die Besitzerin hauste. Man räumte den Dreck raus und richtete sich gemütlich ein. Zum Inventar gehörten ein alter Kanonenofen ebenso wie Bierfässer, Wirtschaftsbänke und natürlich ein Plattenspieler, vor dem man Schlange stehen mußte, um seine Platten hören zu können. Langsam stattete man die ehemalige Gasschleuse so aus, daß auch Bands spielen konnten. Als 1956 die Besitzerin starb, durften die Jazzer ihr Domizil nur behalten, weil sie eineinhalb Jahre lang jedes Wochenende beim Aufbau halfen. Aber auf das Ergebnis dürfen sie stolz sein. Es fehlt nichts, sogar Toiletten und Heizung hat der Bunker.

Einen einzigen Fehler hat das Studio: Die Feuchtigkeit. Unter ihr leiden Plattenspieler, Instrumente und Verstärkeranlagen. Pro Jahr braucht man zwei Klaviere. Aber wen stört das schon, wenn man für 3 DM samstags oder freitags eine Band hören kann. Es spielen einheimische Bands wie Dixie GmbH, Charly's Jazzband Märzikosch Quintett, oder ausländische Musiker wie das Traditionale Jazz Studio Praha, die Tony Scott Band und so fort. Für 6 DM Monatsbeitrag hat man freien Eintritt, kann Schallplatten billiger einkaufen und bekommt ermäßigte Karten für große Jazzkonzerte. Für Chris Barber, Duke Ellington, oder Jimmy Smith zum Beispiel.

Schade, daß diese Sehenswürdigkeit Nürnbergs sogar bei uns so wenig bekannt ist. Ich kann jedem nur raten, das Jazzstudio einmal heimzusuchen und sich einen duftenden Abend zu machen. Vielleicht wird es ihm genauso gut gefallen, wie Count Basie, Stan Getz, Don Menza, Gerry Mulligan, Chris Barber, oder Albert Mangelsdorff, die sich im Gästebuch begeistert über das Studio äußerten.

Wie sagte doch ein weiser chinesischer Philosoph?

Bier und Jazz, gibt's denn das? Jazz und Bier gibt es hier. Im Studio am Paniersplatz.

72

Count Basie



auch er jazzte im Studio: Count Basie

OH, SCHULE, DEINE LOGIK ODER DER ZERFALL EINES DENKENDEN

Sagen Sie, hat man Sie schon einmal betrogen ??

Können Sie sich überhaupt vorstellen was das heißt, ich meine ich könnte natürlich noch einen wesentlich deftigere Aus- druck gebrauchen, der wäre wahrscheinlich auch sehr viel wirkungsvoller, aber leider entspricht er nicht dem Renommée un- serer Zeitung.

Na ja, ist ja auch egal welches Wort, auf jeden Fall kann ich Ihnen sagen, ich fühle mich so, als wäre man mir verteuflert auf den Schlips getreten. Wie bitte, warum, fragen Sie ???— Jetzt lassen Sie mich doch erst einmal richtig fluchen, ich erzähle Ihnen dann schon, warum !!!!!

Übrigens rauchen Sie ? Erlauben Sie, daß ich Ihnen eine Ziga- rette anbiete. —Bitte sehr. Moment hier ist Feuer, bitte. —So, dieser Duft gibt unserem Gespräch schon eine ganz ande- re Atmosphäre.

Was ich fragen wollte, Sie kennen doch die neue Schulordnung, oder ?? —Ja ! Na sehen Sie, dann kennen Sie doch auch bestimmt die zwei wichtigsten Neuerungen für die Oberstufe in diesem Blättchen ? Nein, davon haben Sie noch nichts gehört, na sagen Sie mal, Sie scheinen Sie doch nicht so genau zu kennen, oder Sie wollen nicht, eh ?????

Also schön, ich werde Sie Ihnen kurz erklären. Folgendes, Schü- ler der Oberstufe (11.-13.Klasse) können in schweren Fällen 3-6 Tage vom Unterricht ausgeschlos...blah, blah, blah,....nun, das kennen Sie doch, tun Sie nicht so ! Außerdem darf Schülern der 12. und 13. Klassen das Rauchen im Schul- gebäude.....usw., usw., usw.....

—Wie bitte, was das blah, blah, usw., usw... bedeuten soll?? Reizen Sie mich bitte nicht ! Diese Sätze hängen mir so weit zum Hals raus, daß ich sie wirklich nicht mehr hören, geschwei- ge noch aussprechen kann ! Was meinen Sie bitte, jetzt verstehen Sie überhaupt nichts mehr ? Das glaube ich, wie könnten Sie auch. Aber jetzt passen Sie bitte auf, jetzt wirds erst interessant.

Sehen Sie, über diese Raucherlaubnis habe ich mich so gefreut, daß ich mich gleich hinsetzen mußte, um in unserer Schüler- zeitung das Wohlwollen unserer Schulleitung gegenüber diesem Thema etwas anzuregen. Ich habe mich so gefreut, daß ich in meinem Artikel den entsprechenden Abschnitt der Schulordnung original wörtlich und frisch, dumm, fröhlich, frei zitierte.

Ja, und mir Rindvieh fiel dabei garnicht auf, daß es heißt, den Schülern der 12. und 13. Klassen..... ja, ja, glauben Sie mir nur, ich sagte 12 und 13 !!!!! So, und jetzt denken Sie vor allem mal daran, daß ich erst in der 11. Klasse bin.

Nun, da staunen Sie, was ??? Aber nehmen Sie es nicht so tra- gisch, ich bin nämlich garnicht so dumm, wie es nach diesem Reifall aussieht, nein, nein, wissen Sie, ich habe sogar ei- nen Verstand, der manchmal sogar logisch denkt !!!! Das hätten Sie nicht gedacht, na ? Ja, und was meinen Sie, was dieser Verstand verarbeitet hat ?

Junge, dachte er, du bist jetzt also in der 11. Klasse, vor allem aber bist du in der Oberstufe. Nach der neuen Schulordnung kann man dich seit neuestem sehr hart bestrafen, du hast also die Pflicht, immer schön artig zu sein. Nun ja, das tust du ja sowieso ! Wenn du nun aber neue Pflichten hast, müßtest du eigentlich auch neue Rechte haben, in dieser Oberstufe, nicht wahr ?

Ich suchte sofort mit immer wachsender Begeisterung nach Rechten, wissen Sie, da braucht man schon seine Zeit, aber ich fand doch etwas und zwar über die Raucherei. Sehen Sie, genau in diesem Moment setzte meine mathematisch geschulte Logik ein. Die Logik kombinierte, du bist in der Oberstufe, du hast Pflichten, über 16 Jahre alt bist du schon lange (zeigen Sie mir den, der in einer 11.Klasse noch unter 16 ist), also darfst du logischer Weise rauchen. ----- Bumms, jetzt hab ich aber eins auf den Deckel be- kommen. Mein armer Verstand rotierte und kämpfte eine ver- zweifelte Schlacht mit der Logik. Verloren !!!!!!!!!!!!!!!!

Wohl darf geraucht werden, aber raten Sie mal von wem ? Richtig, von den 12. und 13. Klassen. Sagen Sie mal, woher wissen Sie das eigentlich, Sie denken doch nicht etwa un- logisch ????? Na, das ist ja egal, ich versichere Ihnen je- denfalls, ich verlasse mich nie wieder auf meine Logik !

Wissen Sie, um solche Schulordnungen zu verstehen bin ich zu dumm, nein nicht zu dumm, zu blöd, aber ich verspreche Ihnen, das wird sich ändern. Schließlich habe ich noch ei- nen weiten Weg bis zum Gipfelpunkt der Oberstufe und auf diesem Weg werde ich laufend im logischen Denken geschult.

Ach wissen Sie, mein Traum wäre, auch nur einmal so schön logisch zu denken wie jene Leute, die diese Schulordnung verfassten !!! Das muß himmlisch sein !!!! Das ganze heißt nämlich dann Pädagogik, ein entzückendes Wort, einfach herr- lich !!!!

Ach ja, wissen Sie, mindestens dreimal am Tag wird mir von erfahrenen Lehrkräften erzählt, daß ich jetzt in der Oberstu- fe bin und was glauben Sie, was man da alles für Pflichten hat?!?!? Schließlich ist man ja kein Kind mehr, sagt man Ih- nen, sondern ein verantwortungsbewußter junger Mann, der zum logischen Denken erzogen werden soll. Ein Jammer mit diesem Denken, bei mir jedenfalls, Sie sehen es ja. Ich bin halt doch noch zu klein und zu dumm um in die großen, logisch erdachten Fußstapfen meiner Erzieher und Lehr- meister zu treten, die mit weiten Schritten immernäher an das Ende des "logischen Denkweges" gelangen.

Sagen Sie mal, Sie werden ja immer stiller ?????? Warum entfernen Sie sich denn immer weiter von mir????? Hallo, Sie, so bleiben Sie doch !!!!! He, Sie, so laufen Sie doch nicht weg !!!!!

Wie bitte, was rufen Sie da, Sie sind ein P ä d a g o g e ?!

steff

DIE QUALIFIZIERTE MITBESTIMMUNG
ODER

DIE GEWERKSCHAFTEN NICHT NUR ALS WOHLTÄTIGKEITSVEREIN !

Die Mitbestimmung der Arbeitnehmer ist zur Zeit eines der heißesten Themen der deutschen Innenpolitik und wird im kommenden Wahlkampf eine entscheidende Rolle spielen. Grund genug, um die erschreckende Unkenntnis dieser Dinge, auch bei gesellschaftspolitisch interessierten Schülern, etwas zu vermindern. Wohlwollentlich, daß es Stunden im Alltagsleben eines Schülers gibt, in denen sich auch ein solcher Artikel ein vißchen unterhaltend ausnehmen kann.

Seit sich die Arbeitnehmer zu gewerkschaftlich organisierten Interessengruppen zusammengeschlossen haben, haben diese Organisationen durch ihren politischen Druck mittels des demokratischen Wahlrechtes eine Fülle von sozialrechtlichen Sicherungen erkämpft. Aber damit wurde das eigentliche Abhängigkeitsverhältnis, das heißt, die Zügelung der Arbeit unter das Kapital nicht in Frage gestellt. Man muß also die qualifizierte Mitbestimmung, die ein Angriff auf dieses Abhängigkeitsverhältnis ist, von den übrigen gewerkschaftlichen Forderungen unterscheiden.

Akut geworden ist die Mitbestimmungsfrage vor allem durch die steigende Machtkonzentration in unserer Wirtschaft. Dieses rasante Wachstum der Großunternehmen bringt deren zunehmende gesamtwirtschaftliche und gesamtgesellschaftliche Bedeutung mit sich.

In den Kapitalgesellschaften treffen nun zwei Interessen aufeinander. Die Interessen des Kapitals, das heißt der Anteilseigner, die vor allem am Gewinn interessiert sind und die Interessen der Arbeitnehmer wie Sicherung des Arbeitsplatzes als Einkommensquelle, Information und dergleichen.

Diese Interessen können nun, so glaubt der DGB, durch die qualifizierte Mitbestimmung angemessen vertreten werden.

Der DGB fordert eine Ausweitung des Mitbestimmungsgesetzes von 1951, das nur für die Montanindustrie gültig ist, auf alle großen Kapitalgesellschaften. Die qualifizierte Mitbestimmung soll nur auf Unternehmen angewandt werden, die in der Rechtsform der Kapitalgesellschaften (meist Aktiengesellschaften) betrieben werden, also nicht auf Unternehmen von Einzelkaufleuten und Personalgesellschaften. Finer Ausdehnung auch auf diese Unternehmen müßten grundlegende Reformen des Unternehmensrechts vorausgehen. Auch wäre eine Neufassung des Eigentumsbegriffs in unserer Gesellschaft unerlässlich. Diese Ausdehnung ist mit aller Vorsicht ausgesprochen, ein Fernziel des DGB. In den Aktiengesellschaften stellt sich dieses Problem nicht so kraß, da hier eine Trennung von Eigentum und Verfügungsgewalt festzustellen ist. Nur zur anderen entscheidenden Eigenschaft, der Größe der Unternehmen. Der DGB geht von der Voraussetzung aus: 12000 beschäftigte Arbeitnehmer, 275 Mill. DM Bilanzsumme und 3150 Mill. DM Umsatz. Wenn eine Kapitalgesellschaft zwei dieser Werte erreicht, soll die Mitbestimmung in diesen Unternehmen eingeführt werden.

Die drei Hauptorgane der Aktiengesellschaft, Hauptversammlung, Aufsichtsrat und Vorstand bleiben auch nach Einführung der Mitbestimmung bestehen. Die Hauptverwaltung bleibt hinsichtlich ihrer Zusammensetzung als Aktionärsversammlung unberührt. Im Aufsichtsrat, der den Vorstand kontrolliert, Vorstandsmitglieder beruft und an wichtigen Unternehmensentscheidungen teilnimmt sollen dagegen künftig genauso viele Arbeitnehmer- wie Anteilseignervertreter und ein sogenannter neutraler Mann sitzen. Dieser neutrale Mann ist von den übrigen Aufsichtsräten zu wählen. Die Arbeitnehmervertreter, die dem Betrieb angehören, werden von den Betriebsräten gewählt, die außerbetrieblichen Vertreter von den Gewerkschaften. Dem aus 3 Mann bestehenden Vorstand soll künftig ein Arbeitsdirektor angehören, der nicht gegen die Stimmmehrheit der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat gewählt werden kann.

Ist somit das Abhängigkeitsverhältnis wirklich gelöst?

Hier muß man sagen, dass die Mitbestimmung zwar die Abhängigkeit verkleinert und gegen Willkürmaßnahmen schützt aber die eigentliche Objektsituation, das heißt, die Stellung auf dem Arbeitsmarkt wird dadurch nicht aufgehoben.

Bedeutet diese Mitbestimmung eine weitere Demokratisierung unserer Gesellschaft?

Unsere soziale Demokratie muß ein Widerstreit der Interessengruppen sein, der in demokratischen Spielregeln ausgetragen wird und sie kann nicht die Diktatur einer Gruppe sein, wie es zur Zeit in der Wirtschaft der Fall ist. Die Alleinherrschaft der Unternehmer bedingt eine große politische Macht dieser Gruppe. Diese politische Macht der Wirtschaft (Parteienfinanzierung, Manipulation durch Massenkommunikationsmittel) muß demokratisch kontrollierbar werden. Die qualifizierte Mitbestimmung ist meiner Meinung nach ein Schritt auf dem Weg, der begangen werden muß, um der wachsenden gesamtgesellschaftlichen Bedeutung der Großunternehmen gerecht zu werden. Ein nächster Schritt muß die Beteiligung der öffentlichen Hand am Aufsichtsrat und somit an der Unternehmensentscheidung sein.

S T I L B L Ü T E N !

Ein Lehrer am HGF reicherte in den letzten Wochen seinen Deutsch- und Geschichtsunterricht mit folgenden erwähnenswerten Sätzen an: Unter anderem sagte er über das Verhältnis Lehrer-Schüler:

.....ich bin mir zu gut dafür, daß mich ein jeder hergelaufener Otto anpinkeln kann !

über das Dasein seiner Person als Lehrer:

.....ich wehre mich meiner Haut, solange es möglich ist.

über die Zeitschrift " Konkret ":

.....ich habe nichts gegen " Konkret ", manchmal sind recht hübsche nackte Mädchen drin!

über die Schulreform von Seiten der Schüler:

.....manche Reformforderungen an der Schule sind leicht pervers, ich möchte Ihnen sagen, Sie müssen sich dafür schon andere Objekte aussuchen, als Ihre Schule oder Ihren Lehrkörper.

über die Bekanntschaften eines Schülers (Dialog):

Schüler: ...ich habe für diesen Fall ein konkretes Beispiel!

Lehrer: ...Wer hat Ihnen das erzählt?

Schüler: ...ich habe mich darüber mit einer betroffenen Person unterhalten.

Lehrer: ...Diese Person ist bescheuert. Mit welchen Personen unterhalten Sie sich eigentlich ?!

Außerdem äußerte sich derselbe mit bestimmten Vorstellungen von einer Schülerzeitung:

.....wenn jemand merkt, daß er homosexuell oder impotent wird, hilft ihm die Schülerzeitung auch nichts mehr.

Zu guter letzt sieht er allgemein schlechten Zeiten entgegen:

.....wenn das so weiter geht, braucht ein 10-jähriger den Sexualberater und ein 12-jähriger hat Potenzschwierigkeiten.

steff

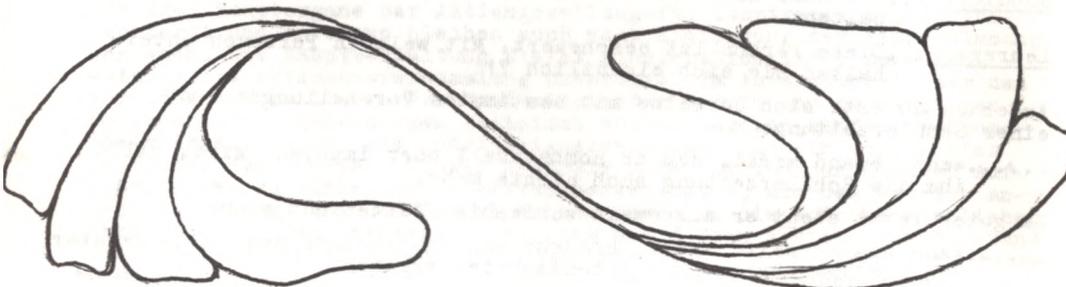
Das Wunder der

Liebe



Hoch türmte sich der Schnee auf das Mansardenfenster und hüllte das Zimmer in ein ungewisses Dämmern. Der rote Bastschirm einer kleinen Lampe vertiefte die geheimnisvolle Atmosphäre, und mit einem zweifelnden Lächeln blickten Udo Jürgens und James Brown von der Wand. Eine knisternde Spannung erfüllte das Zimmer, und Kunigundes Hände krampften sich um die Armlehnen ihres Sessels. Das blonde feingelockte Haar ging über die sanfte Linie ihres Nackens in den mädchenhaften Körper über, dessen Umrisse sich schüchtern unter dem nachtblauen Kleid abzeichneten. Ihre Beine zitterten, als sie mich mit tiefen, braunen Augen anblickte. Als ich so vor ihr stand, stieg in mir ein bis dahin unbekanntes Gefühl empor und würgte mich im Hals. Der Schweiß brach mir aus allen Poren und vor meinen Augen tanzten Sterne auf und ab. Ein Stöhnen durchbebte ihre Gestalt, aber sie sah mich nach wie vor mit traurigen Augen an. "Du weißt", sagte ich, ihr in die Augen sehend, "daß das, was ich dir gesagt habe, immer noch gilt. Vertraue mir!" Sie hob den Kopf, und als ich sie bei den Händen nahm, stand sie langsam auf und schmiegte sich eng an mich. Ihre Arme legten sich um meinen Nacken, und mit zitternden Lippen legte sie den Kopf leicht nach hinten, als mein Mund den ihren suchte. Ein überwältigendes Glücksgefühl durchzog mich, und die Umwelt tauchte unter in einem Meer der Freude....

dju



Ein europäisches Drama

In unserer "modernen, aufgeklärten" Gesellschaft lebt noch der Geist der letzten hundert Jahre...

Unter diesem Geist verstehe ich in der Hauptsache den engstirnigen europäischen Nationalismus, die Anschauung, die, in all ihren politischen Spielformen, Europa hundert Jahre lang beherrschte, bzw. noch beherrscht. Ganz allgemein beginnt sich wieder jene konservativ-nationale Denkwelt zu entfalten. Für mich ist dies an sich unverständlich, denn sollte Europa so blind sein, nach zwei Kriegen immer noch nicht die Gefahren, die der Nationalismus in sich birgt, erkannt zu haben? Sollte Europa nach diesen beiden Schicksalsschlägen immer noch bereit sein, die notwendigen Konsequenzen daraus zu ziehen, d.h. dieses falsche Gedankengut einfach zu eliminieren?

Doch leider muß man zur Zeit die Feststellung treffen, daß die Politik der europäischen Staaten immer mehr von nationalen Motivationen geprägt wird. Sei es nun der Großmachttraum einer Grande Nation oder der Neid auf eine stabile Währung, derartige Beispiele könnte man noch mehr bringen. Um so mehr beweist das gegenwärtige politische Geschehen doch, daß der Nationalismus ein in die europäische Gesellschaft tief verwurzelter Bestandteil, ja sogar ein Charakteristikum ihrer selbst ist. Scheinbar hat man vergessen, daß der Nationalismus eine gegenseitige Eskalation, und daß diese Eskalation im eigentlichen Sinne die große Gefahr darstellt, in die wir uns allmählich begeben. Man könnte hier ein konkretes, überaus aktuelles Beispiel geben: Die Währungskrise. Französische und englische Nachrichtenblätter werfen in ihren Artikeln dem "Deutschen" übertriebene Sparsamkeit und Geiz vor und stellen außerdem fest, daß Deutschland die alleinige Schuld an dieser Krise trägt. Der "Deutsche" reagiert darauf, wie sollte dies auch anders zu erwarten sein, mit heftigen Angriffen auf die ach so verschwenderischen Engländer und Franzosen...

Man verstehe mich recht, ein Kennzeichen des Nationalismus ist in erster Linie die Herausstellung der eigenen Nation und die Diffamierung der anderen. Nun, wir befinden uns mittendrin...

Die Vergangenheit wurde also keineswegs bewältigt. Wie konnte sie dies auch, wurden diese Anschauungen der "Vergangenheit" doch einfach tabuiert und gewissermaßen ins Unterbewußte verdrängt. Dieses nationale Gedankengut wurde also weder kritisch überdacht, noch entfernt, sondern für "später" aufgehoben. Somit stauen sich mit der Zeit alle nationalen Affekte und gelangen zum erneuten Ausbruch. Man hat hier glaube ich die Möglichkeit in der Hand, erklären zu können, weshalb eben jener deutsche Nationalismus so gefährlich ist. Der Deutsche war nach dem "Schock" von 1945 "Antinationalist" bis ins Extrem und es ist, psychologisch gesehen, in nächster Zeit (bereits jetzt!) eine neue Tendenz zum Nationalismus zu erwarten! (vgl. 1918-33) Dies gilt natürlich auch ganz allgemein, wenn auch nicht in einem solchen Maße, für die anderen Europäer.

Diese antinationale Periode in der europäischen Geschichte nach dem 2. Weltkrieg (vor allem zurückzuführen auf die noch sehr deutlich spürbaren Auswirkungen einer extrem nationalistischen "Politik") wurde durch das Bemühen der Europäer um ein neues, vereintes Europa gewissermaßen verlängert. Der europäische Mensch fand hier genügend Raum für seine nationale Denkwelt. So wurde er zu einem begeisterten Kämpfer für ein integriertes Europa. Es entwickelte sich eine neue Art des Nationalismus: Die Übertragung seiner nationalen Gefühlswelt auf Europa, man könnte dies als europäischen Nationalismus bezeichnen. In seiner Denkwelt änderte sich also fast gar nichts. Ich wage deshalb zu behaupten, daß die meisten, die von Europa sprachen, bzw. sprechen, ihre eigene Nation darunter verstehen. Kein Wunder also, daß sich dieses nationalistische Gedankengut über 20 Jahre hinweg so unverfälscht erhalten konnte. Nun, da jene europäische Integration sich als viel langwieriger und



AUFSATZWETTBEWERB

"20 Jahre Friedenspreis des Deutschen Buchhandels"

Im Herbst 1969 wird der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels zum zwanzigsten Male vergeben. Aus diesem Anlaß schreibt der Börsenverein des Deutschen Buchhandels einen Aufsatzwettbewerb aus. Das gestellte Thema "Der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels - konventionelle Ehrung, politische Konzession oder wirksamer Appell für Frieden und Völkerverständigung" macht deutlich, daß die Beteiligung an diesem Wettbewerb eine eigene geistige, durchaus auch kritische Auseinandersetzung erfordert sowohl mit dem Anspruch, den dieser Preis an sich selbst und die ihn Verleihenden stellt, als auch mit der Frage nach der tatsächlichen oder vorstellbaren Wirksamkeit eines solchen Preises.

Teilnahmeberechtigt: alle Schülerinnen und Schüler in der Bundesrepublik und Westberlin im Alter von 16 bis 19 Jahren.

Umfang der Arbeiten: (auch Klassenaufsatz) nicht mehr als 15 Schreibmaschinenseiten (zweizeilig, 60 Anschläge).

Einsendeschluß : 15. Februar 1969 an den Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Abt. für Information und Öffentlichkeitsarbeit, 6 Frankfurt, Postfach 3914. Stichwort: "20 Jahre Friedenspreis".

Preise : 1. Preis = DM 1.000, --, 2. Preis = DM 750, --, 3. Preis = DM 500, --, 4. Preis = DM 300, --, 5. Preis = DM 200, --, 6. - 10. Preis = je DM 100, -- in Buchgutscheinen.

Darüber hinaus werden die drei ersten Preisträger zur Teilnahme an der Friedenspreisverleihung 1969 in die Paulskirche nach Frankfurt eingeladen.

Informationsmaterial erhalten Sie beim Börsenverein des Deutschen Buchhandels, Abt. für Information und Öffentlichkeitsarbeit, 6 Frankfurt, Postfach 3914.

problematischer als vorher angenommen erwiesen hat, beginnt der Europäer wieder seiner Nation mehr Beachtung zu schenken. Bei uns in Deutschland spiegelt sich dies in der für jenes Phänomen typischen Trotzreaktion wider. Neben diesem aufmuckenden "warum denn nicht" und "erst recht" hört man auch von neuem die Schlagworte des nationalen Konservatismus: Bewahren des Bewährten.. usw. Nun was ist bewahrenswert? Ist es der alte Nationalismus, neu aufpoliert? Ist es die stolze Tradition als Ordnungsstaat? Oder ist es gar der Militarismus? (Das waren wenigstens noch Zeiten, wie!) Die ältere Generation scheint sich nicht aus ihrer veralteten, engen Gedankenwelt befreien zu können. Im Gegenteil, sie hängt noch immer dem Traum an die große Nation nach, ihre Meinungen haben sich verhärtet und sind erstarrt, um nicht den Ausdruck verkalkt zu gebrauchen. Alle Hoffnungen ruhten nun auf der Jugend, auf einer Jugend, die nach außen phantastisch erwachsen wirkte, kritisch, reif, weitblickend. Aber von dieser Hoffnung ist nur ein politisch indifferenter Haufen übriggeblieben, eine Jugend, die in ihrer Mehrzahl nur die Anschauungen des Elternhauses wiedergibt, und die in sie gesetzten Erwartungen mit aller Wahrscheinlichkeit nicht erfüllen wird. Eine träge Masse, die genauso passiv und konservativ wie die ältere Generation ist, eine träge Masse, die lieber vorhandene Meinungen akzeptiert, als sich selbst welche zu bilden! Der kritische Jugendliche ist eine Fiktion - in Wahrheit sind es deren zu wenige, zu wenige! Dies ist das eigentliche europäische Drama!

mudge

BEFREIUNG VOM RELIGIONSUNTERRICHT - EINE HEIKLE SACHE?

Laut Schulordnung §9 kann sich jeder Schüler vom Religionsunterricht befreien lassen. Ist er unter 18 Jahre, muß er eine schriftliche Erklärung der Eltern einreichen, ist er älter als 18J., genügt eine eigene schriftliche Abmeldung. Soweit ganz gut. Aber wie ist das mit den Folgen nach dem Abitur? Ich hörte so oft behaupten, daß ein Abiturient ohne Religionsnote im Reifezeugnis, vorallem in Bayern, bei der Einstellung in einen Betrieb, beim Studium oder als Staatsbeamter mit Schwierigkeiten zu rechnen hätte. Da ich aber bis jetzt über diese besagten Schwierigkeiten noch keine konkreten Auskünfte erhalten habe, habe ich mich einmal bei verschiedenen Stellen erkundigt.

Meine Frage lautete jedesmal: "Spielt es bei Ihnen eine Rolle, wenn ein Abiturient, der sich bei Ihnen bewirbt, keine Religionsnote in Zeugnis stehen hat?"

Mit meiner Befragung begann ich in der Industrie. In den Personalbüros von Siemens, Quelle, und Grundig war man über meine Frage höchst erstaunt. Ich bekam jedesmal ein klares NEIN zur Antwort. Der Bewerber wird in der Industrie nur nach der Note seiner Einstellungsprüfung oder nach dem Notendurchschnitt der jeweils entsprechenden Fächer beurteilt.

Nun versuchte ich mein Glück in den Personalbüros der Städte Fürth und Nürnberg. Meine Frage rief Lachen und Entrüstung hervor ("wir sind doch nicht so ein Kaff in Niederbayern, wo nur die Katholiken zum Zuge kommen!") und wurde auch hier entschieden verneint. Ganz gleich, ob man als städt. Beamter des gehobenen Dienstes, als Angestellter oder als Lehrer eingestellt wird, in jedem Fall ist nur die Note der Einstellungsprüfung, bzw. das Diplom ausschlaggebend.

Alle reden von



Mao

Unsere jüngeren Geschwister kaufen sie an jedem Zeitungskiosk, und selbst Erwachsene lesen sie noch mit Freude: Walt Disneys Micky Maus. Schon lange trägt diese Zeitschrift den gelben Aufdruck: Größte deutsche Jugendzeitschrift. Und es ist mehr als ein Phänomen, warum sich gerade diese Comic Serie so eingebürgert, so zur Beliebtheit gemacht hat. Denn Micky Maus ist nicht das Recht des Stärkeren, ist nicht der herrlich sinnlose Sinn von Fix und Foxi, ist nicht mehr das dem Schwachen helfen eines Superman. Micky Maus ist mehr. Es ist Leben, Gesellschaftsordnung und Gesellschaftskritik, verpackt auf die Entenfüße der Familie Duck, hervorblitzend zwischen Sprechblasen und spotzend blubbernden Automobilen.

Da ist Donald Duck, Gelegenheitsarbeiter, der, vom Reich verfolgt, es seinem reichen Onkel nachtun will; der sich mit dem Establishment arrangiert, seine großen Hoffnungen steigen und fallen sieht und am Schluß stets derjenige ist, der draufzahlt.

Da ist Dagobert Duck, der in Geld badende Monopolkapitalist. Er, der sich seine ersten Kreuzer als Schuhputzer und Goldgräber verdient hat, verlangt heute von den anderen - das heißt meist von Donald - daß sie genau so hart und fleißig arbeiten, wie er es in seiner Jugend tat. Nur - er schöpft stets den Kahn ab, vergift, daß er wohl auch nie zu etwas hätte kommen können, wenn es ihm so ergangen wäre, und schützt und vermehrt seinen Reichtum mit Hilfe des Proletariats Donald und seiner Neffen, ohne daß er eigentlich seine eigenen Kräfte einsetzt. Nur im Konkurrenzkampf ist er noch härter, noch gerissener, noch erfolgreicher als alle anderen Kapitalisten und Spekulanten; so hart, daß er sogar die Menschlichkeit verloren hat.

Diese nun zeigt Oma Duck überreich. Sie, die Gutsbesitzerin, ist verwachsen mit ihrem Land und ihren Tieren, die sie besser behandelt als den Knecht Franz Gans, der ihren Hof bewirtschaftet. Neuerungen und Politik gänzlich abgeneigt lebt sie ihrem Hof, bei dem sie die Verantwortung und Franz Gans die Arbeitslast trägt. Hart ist die Arbeitszeit, Franz Gans ist stets müde, weil er aus Überlastung nie zum Ausschlafen kommt und die einzige Informationsquelle von Oma Duck die das Thema 40 Stunden Woche ohnehin nie anscheinende Bildähnliche Allergeweltzeitung ist. Oma ist also ein Prototyp des Blut und Boden Reaktionsärs, den nur die Menschlichkeit allzuoft übermannt.

Tick, Trick und Track sind dann meist die Nutznießer solcher Situationen. Sie, bei deren Handlungen es vor allem um das Menschliche geht, haben ihrer Verwandtschaft gegenüber einen Bewußtseinsstand erreicht, der es ihnen ermöglicht, echte Kritik zu üben. Die Spannung Kinder-Donald bringt nicht nur den Generationsgegensatz zum Ausdruck; auch die verschiedene Grundhaltung kommt zum Vorschein. Das Nichtgehörchen gegenüber dem revisionistischen Onkel Donald, das offene Bekämpfen ihres Onkel Dagoberts in Nicht-Notlagezeiten und die verachtende Haltung dem Opportunisten Gustav Gans gegenüber ist eine genaue Widerspiegelung einer idealtragenden, sozialistisch denkenden Jugend.

Gustav Gans ist genau die unsympathische, beneidete Person. Er, der statt durch Arbeit durch bloßen Opportunismus zu etwas kommt, beteiligt sich an allen Dingen skrupellos und trägt dank seines selbstbewußten Auftretens auch bei Tante Daisy den Sieg davon, die, beeindruckt wie alle Frauen von dem strahlenden Glückspilz, nicht danach fragt, was ehrlich erarbeitet ist und was nicht.

Schließlich bleibt noch Daniel Düsentrieb, der als Vertreter der technologischen Existenz sich bedingungslos zum Lieferanten jedes Auftraggebers macht und seine Erfindungen tätigt, ganz gleich, wem sie zugute kommen und was sie anrichten - wenn sie nur dem Auftrag entsprechen. Für ihn trifft das Wort vom Rachedioten zu, im Gegensatz zu dem anderen Erfinder der Familie, zu Primus von Quack. Der verfügt über ein umfassendes Wissen, das er aber meist anwendet, um seine Überlegenheit den anderen zu demonstrieren - etwa als Playboy der Wissenschaft.

Als der große Widersacher der Gesellschaft bleibt zuletzt die Panzerknacker AG. Diese erfindungsreiche Gruppe hat erkannt, daß man eine Gesellschaft nur mit eigenen Mitteln bekämpfen kann. Deshalb hat sie sich die Rechtsform einer Aktiengesellschaft gegeben, um die Erfolge ihres Kampfes gegen die ausbeutenden Kräfte in juristisch einwandfreien Bilanzen verschleiern zu können. Sie haben von Marx und Mao gelernt, daß es keine friedliche Koexistenz in Wirklichkeit gibt und bekennen sich offen zur begrenzten Gewalt, einfach um den Weg der Revolution abzukürzen. Zwischen den einzelnen Unternehmungen leben sie auf Kosten des Staates, lassen sich von der Fürsorge aushalten und haben nur im Falle einer Unternehmung sofort Geld zur Hand - wahrscheinlich aus irgendwelchen verdeckten Rücklagen der AG...

Jeden Mittwoch liest unsere Jugend eine neue Ausgabe dieser Comics. Jede Woche nehmen wir unbewußt eine Reihe von Gesellschaftserfahrung und Gesellschaftskritik auf. Die Wirkung ist, weil unbewußt, nicht abzusehen: Eine Bewußtseinsänderung der Jugend im (zumindest) sozialen Sinn. So etwa, wie man heute in der Schule das Lesen durch Spiel lernt....

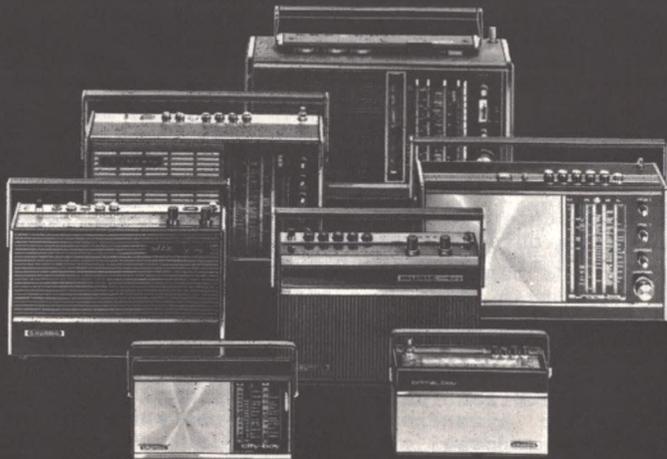
-w

Es weihnachtet stark und stärker.
Der Urgroßvater sitzt vor dem Weihnachtsbaum
und singt mit krächzender Stimme die Tanne an.
Der Enkel,
gleichwohl er erst ein Jahr alt war,
sprang aus seiner Wiege
und wadet juchzend in seine Gaben.
Stille Nacht, Heilige Nacht,
Glücksklee Milch von glücklichen Kühen.
wolv

Jährlich
1 Million...
und immer noch zu wenig!

Wir produzieren. Wir liefern.
Pausenlos... Tag für Tag. Riesenmengen... und dennoch zu wenig.
Hochwertige Koffersuper. Weil sich immer mehr
in über 30 verschiedenen Ausführungen. für GRUNDIG Reisesuper entscheiden,
Eine Serie, die ihresgleichen sucht. Deutschlands meistgekauft Kofferradios.

**Sichern Sie sich Ihr Gerät,
bevor es andere tun!
Bevor das Prädikat „meistgekauft“
durch den Vermerk „ausverkauft“
ersetzt werden muß.**



Hochwertige GRUNDIG Reisesuper gibt es schon ab hundert Mark.

GRUNDIG

**Millionen
hören und sehen
mit GRUNDIG**

Volkstrauertag. Nirgends
auf den deutschen Wellen,
in keiner Diskothek, nir-
gendwo Beat.

Was eigentlich geht uns das
Vergangene an? Volkstrauer-
tag? Wozu, wer trauert denn
heute noch?

Gelieben sind Steine, Kreuze..
und Stacheldraht.
Quer durch Deutschland, durch Vietnam,
Palästina und Korea.
Hypotheken, die zurück gehen auf die
Schuld vergangener Jahrzehnte.

Wir haben keinen Grund mehr zum Trauern
Aber wir sollten uns mahnen lassen.
Mahnen an das, was war und was unsere
Aufgabe ist für die Zukunft.

Wir sollen diesen Tag nicht

Wir wollen diesen Tag nicht.
Wir wollen auch keinen Heldengedenktag.
Die getragene Musik im Radio ist heute
nur noch Heuchelei. Und nur dann, wenn

wir uns von diesem Tag
hätten mahnen lassen, mahnen für
die Zukunft, hätte das Schweigen
der Diskjockeys Sinn gehabt.
Denn wir wollen etwas für unser Leben
gewinnen und nicht mit einem
Hit auf dem Plattenteller in die
große Katastrophe steuern. Aber das
können wir nur, wenn keiner mehr
heuchelt. Wenn sich auch die
Erwachsenen von
diesem Tag mahnen lassen...

mz

Aber meine Herren, *es muss einmal gesagt werden*

Die ach so unruhige Jugend brachte sie an den Tag, und plötzlich spricht alle Welt von ihr und in ihr: die Diskussion, auf deutsch: Erörterung. Studentenvertreter, Jungbauern, Gewerkschaftler, Theologen, Politiker, Wissenschaftler und Journalisten haben sich daran gewöhnt, von Zeit zu Zeit an Diskussionen teilzunehmen, "aufzutreten." Die Themen reichen von der Zukunft Amerikas auf dem Mond bis zur Egersdorfer Magermilch in der belgischen Wirtschaft.

Die Forderung nach Diskussion erscholl im Gottesdienst und an Parteistammtischen, oft recht nachdrücklich vorgebracht, und so machte sie (natürlich!?) auch vor der Schultür nicht halt. Da eine aufgeschlossene Haltung den Problemen der Jugend gegenüber zum guten Ton gehört (übrigens, man trägt wieder Toleranz), konnten sich auch die Pädagogen an den Gymnasien dieser Forderung nicht ganz entziehen. So war man nun bereit, im Religionsunterricht über voreheliche Beziehungen zwischen den Geschlechtern, über Pressekonzentration und Notstandsrecht in Sozialkunde, über die Oder-Neiße-Linie und die tschechische Okkupation im Geschichtsunterricht, und in Deutsch über Wert und Unwert der modernen Literatur zu "diskutieren," freilich nur höchstens eine Stunde, und das war schon großzügig, denn "der Stoff drängte ja so."

Wie sahen denn diese Diskussionen, diese "Erörterungen" aus? Nun, es gab Diskussionen, da sagten einige oder auch mehrere Schüler ihre Meinung, der Lehrer gab einige Sätze dazu, und je nach persönlicher Einstellung beharrte der eine auf seiner Meinung, der andere machte sich zu diesem oder jenem Gesichtspunkt eigene Gedanken, informierte sich zu Hause über einiges, und damit war eigentlich erfüllt, was man sich von einer Diskussion erwartet.

Bei vielen Lehrern, und auf die Person des Lehrers kommt es gerade hier in hohem Maß an, wurde aber ganz anders diskutiert. Der Lehrer leitete die Diskussion mit einigen grundlegenden Gedanken ein: diese Einführungen begannen in der Geschichte und Politik bei Adam und Eva, bei sexuellen Fragen mit der Ballade von den Bienchen und den Gänseblümchen und in der Literatur bei Walther von der Vogelweide. Im Verlauf dieser grundlegenden Einführungen wurden nun zwei Dutzend Schülermeinungen widerlegt, die überhaupt nicht geäußert worden waren, und das Läuten beendete den Monolog des Lehrers. Mancher Schüler dachte freilich, in völlig falscher Beurteilung des eben Gehörten: "Interessant war's und die Stunde ist rum; aber Diskussion war es keine, denn außer dem Lehrer hat keiner was gesagt."

dju

Einem Teil dieser Ausgabe liegt das Programm des forum der Volkshochschule Fürth bei. Wir bitten um Beachtung.

CETERUM CENSEO

Es fiel auf, ...

- daß man das Multiplizieren mit dem Rechenstab doch besser den Mathematikern überlassen sollte: "Nehmen wir zum Beispiel 4 mal 3, so ist das 11,9, sagen wir rund 12."
- daß Ermahnungen an Schüler oft die Wahrheit an den Tag bringen: "Wenn du so weitermachst, sehen wir uns im Zuchthaus wieder."
- daß man das auch nicht so aus dem Handgelenk sagen kann.
- daß Lehrkräfte hin und wieder praktische Tips geben: "Wenn Sie austreten wollen, brauchen Sie sich nur auf dem Direktorat die nötigen Papiere holen."
- daß Null nicht nichts ist.
- daß die richtigen Leute den falschen Beruf haben, wie nachfolgende Bemerkung über besagte Enzyklika deutlich zeigt: "Auf meinem Spezialgebiet, da kommt der Papst nicht mehr mit; da hat der nämlich überhaupt keine Ahnung."
- daß wenn ein Hund und eine Katze zusammenkommen meistens die Federn fliegen.
- daß Isabella und Ferdinand Granada eroberten, und somit die letzten MAURER aus Spanien vertrieben.
- daß die Logik gerade bei manchen Mathematikern etwas zu wünschen übrig läßt: "Wenn die Straßenbahn Verspätung hat, fahren Sie eben eine früher."
- daß Konfuzius ein erstaunlicher Mensch ist: "Er ist immerhin schon 2000 Jahre alt, und tot ist er außerdem."
- daß phantasievolle Pädagogen sich bisweilen wortschöpferisch betätigen: "Sie müssen sich noch ganz gehörig auf Ihren Hosen... ähh ... Rockboden setzen!"
- daß der Verkehr mit einem Papagei Robinson auf die Dauer auch nicht befriedigen konnte.

